

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Beilage 18mal wöchentlich.
Aus Ausland:
Unter Kreuzband 18 A. Vierteljährlich.
Bezugspreis:
Abnehmer monatlich 70 A., vierteljährlich 2.10 A.
Durch Träger und Agenturen:
Monatlich 80 A., vierteljährlich 2.40 A.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatlich 1 A.,
vierteljährlich 3 A. (ohne Bestellgebühr).

Mittelrheinische Zeitung.
Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

Anzeigenpreise:
Die Kolonialsache in Wiesbaden 20 A.,
Deutschland 40 A., Ausland 40 A.
Die Weltanschauung 1.00 A.
Anzeigenannahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags.
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Bezugspreis:
Inserate und Abonnement: Nr. 199,
Redaktion: Nr. 193; Verlag: Nr. 519.

302 Abend-Ausgabe.

Dienstag, 16. Juni 1914.

68. Jahrgang.

Tageschau.

Die Reichstagswahl in Sabian-Wahlkreis wird am 16. Juli stattfinden.

In Italien droht ein neuer Eisenbahnerstreik auszubrechen.

Der Kampf um Durazzo soll, nach neuesten Meldungen, noch andauern. Die Stadt befindet sich in Gefahr.

Die griechische Regierung hat alle Vorbereitungen zu einem Kriege mit der Türkei getroffen.

Zwischen den mexikanischen Rebellenführern Villa und Carranza sind ernste Differenzen ausgebrochen.

Die Immunität wider Willen.

Im preussischen Abgeordnetenhaus gerieten noch kurz vor Fortschluß der Debatte die Mitglieder, weil sie sich nicht einigen konnten, ob ein Kollege auch gegen den eigenen Willen vor dem Gericht geschützt werden solle. Wegen den konservativen Handwerkerabgeordneten Hammer kommt eine Beleidigungssklage, die bisher nicht zum Ausbruch kommen konnte, da Herr Hammer während der Landtags-Sitzungen selbstverständlich immun ist. Nun geht das Preussenparlament in Ferien, aber anders wie der Reichstag wird es nicht seine Sitzungsperiode beschließen, sondern nur verlagern. Von alters her ist aber auch während der Vertagungen eine strafrechtliche Verfolgung von Parlamentariern unstatthaft, wenn auch nicht rechtlich, so doch tatsächlich, durch einen Beschluß seiner Kollegen. Auch jetzt haben die Landboten also nach altem Brauch nur kein zu legen brauchen und Herr Hammer hätte es auch während der Ferienmonate nicht nötig gehabt, sich vor Gericht zu stellen. Aber Herr Hammer wollte diesen Schutz gar nicht, er wollte dem Kläger Rechtserklärung geben. Und das Haus hat ihm Recht. Nur Fortschrittler, Sozialdemokraten und Polen suchten den konservativen Kollegen wider Willen vor der Verletzung der Immunität zu schützen. Daß dieser Herr Hammer so erregt besprochen wurde, das erklärt sich aus dem teilweise aus seiner Verurteilung mit dem Fall Viehbach. Wer hier recht hat, das soll hier nicht untersucht werden. Aus scheint die Frage der Wahrung der Immunität eines Abgeordneten auch gegen den eigenen Willen nicht genau, um sie auch einmal unabhängig von allem Parteigang zu erörtern.

Auch wer wie wir die parlamentarische Immunität als „Magna Charta“ jedes parlamentarischen Wirkens ansehen, kann doch der Meinung sein, daß Fälle eintreten können, in denen das private Interesse eines Volksvertreters an der Klärung eines gegen ihn schwebenden Gerichtsverfahrens stärker ist als sein Bedürfnis an parlamentarischer Immunität. Sehr oft, namentlich in Privatklagen, wird es sich um Dinge handeln, die ein Mann nur ungern auf sich sitzen lassen will. Sie können ihn in seiner Stellung unter seinen Mitbürgern schädigen, wenn der gerichtliche Prozeß länger als unbedingt notwendig ist, hinausgezögert wird. Der Präzedenzfall, den der Zentrumsdreher Herr Herr Unterberg, dessen „Wohneslamp“ in jeder Wohnung empfohlen wird, schließlich auf sein Abgeordnetenrecht verzichtet, um nur sein Recht vor Gericht zu erhalten, so ist das sehr verständlich. Denn es kann einem Geschäftsmann, wenn dieser Name in so vieler Leute Munde ist, nicht gleichgültig sein, wenn dieser Name monatelang, ja jahrelang von irgendwelchen abelwehenden Konfuzien so nebenbei im Gespräch wird. Wir wissen nicht, ob Herr Hammer auch unter dem Druck einer geschäftlichen oder persönlichen Notwendigkeit verklagt werden will. Aber unserer Meinung nach sollte das Parlament seinen Mitgliedern, wenn sie nun einmal vor den Strafgerichten stehen, kein Hindernis in den Weg legen. Zumal nicht in der Vertagung.

Die Vertagung, ursprünglich nur gedacht für die Arbeitspausen um die hohen Feste, unterscheidet sich ja ihrer zeitlichen Dauer nach heute kaum noch vom Sektionsstich. Die kurzen Sektionen, wie sie namentlich zu Bismarcks Zeiten üblich waren, sind längst dahin. Unter zwei Jahren geht kaum noch. Wenn heute die Abgeordneten die Freiheiten nicht allein für die Vertagungsarbeiten bewilligt haben wollen, so rechtfertigt sich das vorzüglich gerade aus dem Grund einer Einführung der monatlichen Vertagungen. Denn wenn die Abgeordneten vielleicht fünf Monate lang während einer Vertagung frei im Lande umherreisen können, so scheint es wider jede Logik, sie dieses Vorrecht während der Zeit zwischen zwei Sektionen, die vielleicht länger als eine Woche dauern, zu entziehen. Aber mit der Immunität liegen die Dinge doch ganz ähnlich. Auch hier lassen die langen Vertagungen die Mitglieder, die sich aus der unterschiedlichen Behandlung von Vertagung und Sektionsstich ergeben, immer härter hervortreten. Warum soll ein Abgeordneter gegen seinen Willen während einer Vertagung von gerichtlicher Verfolgung bleiben, während er zwischen den Sektionen den schwersten Strafen ausgesetzt ist. Für die, welche das Immunitätsprivileg nicht der Vertagung, aber einem Manne, der zu beweisen sucht, daß er ein ehrlicher Mann ist, zu sagen: „Das ist die Praxis im Falle Hammer in Zukunft die maßgebende bleibt.“

Der Ansturm auf Durazzo.

Ueber die strategischen Verhältnisse in Durazzo

wird berichtet: Es stehen der Regierung dort ungefähr 1100 Bewaffnete zur Verfügung und zwar 250 Gendarmen, 200 Nationalisten und 700 Miriditen. Ueber die Anzahl der feindlichen Truppen sind keine sicheren Angaben zu erlangen. Die Insurgenten dürften sich auf zwei Plätzen versammelt haben, nordöstlich von Durazzo im Kessel von Schial, wo sie durch einen Höhenzug geschützt waren, und im Becken von Kowaja an dem Ufer der Vettica. In den letzten Wochen ist Durazzo von Schützengraben umgeben worden. Auch der Mali Turcin, der Höhenzug von Durazzo ist besetzt worden. Zur Verteidigung stehen 75 Zentimeter-Geschütze und vier Maschinengewehre zur Verfügung. Es ist anzunehmen, daß auch der südliche Zugang zur Stadt über die Sandbänke Pala rechtzeitig besetzt und besetzt worden ist. Ein Eindringen der Aufständischen von dieser Seite aus wäre gefährlich, da der Mali Turcin die Stadt beherrscht und einen geeigneten Punkt darstellt, von dem das Feuer sogar auf den südlichen Pala gerichtet werden könnte. Das Gelände östlich vom Brückenkopf, in dem die Aufständischen operieren, ist zum großen Teil Ueberschwemmungsgebiet mit vielem Buschwerk, in welchem die Truppenverhebungen leicht ungeschehen erfolgen können. Die Aufständischen dürften über alle Befestigungsanlagen, sowie über die Verteilung der Verteidigungstruppen bestens informiert sein, weil es in Durazzo eine erhebliche Anzahl Leute gibt, die mit den Aufständischen in Verbindung stehen und sie über alles unterrichten.

Der erste zusammenhängende Bericht.

Die „Neue Freie Presse“ erhält aus Durazzo einen Spezialbericht über die Ereignisse des Montags, dem wir folgendes entnehmen: Um 1/5 Uhr morgens ertönten ganz unerwartet Kanonenschüsse, denen bald ein anhaltendes Gewehrfeuer folgte. Die Insurgenten, die dieser Tage von vier Seiten angegriffen werden sollten, sind dem Angriff zuvorgekommen. Sie versuchten, über die Brücke etwa 300 Meter vor der Stadt vorzudringen. Andere durchwaten die daneben liegende Lagune, um in die Stadt zu gelangen. Der Angriff erfolgte ausnehmend von zwei Seiten. Die Verteidiger waren etwa 800 Malisoren, ferner in geringer Zahl albanische Gendarmen und endlich albanische und europäische Freiwillige. Die letzten wurden besonders zum Dienst bei den Geschützen verwendet. Ein Schnellfeuergefecht wurde auf einem Hügel vor der Stadt aufgestellt, das von einem österreichischen Ingenieur und zwei Reichsdeutschen bedient wird. Gegen 6 Uhr morgens wüthete der Kampf am härtesten. Dieser Kampflärm dauerte mehr als eine Stunde. Fürst Wilhelm durchschritt mit seinem Hofmarschall die Hauptstraße von Durazzo; er ritt bis zum Ausgang der Stadt und beobachtete durch einen Feldstecher das Gesehe an der Brücke. Als er zurückkehrte, beglückte ihn Ministerpräsident Turrhan Pascha, der mit ihm in den Palaß ging. Die Stadt wurde in Verteidigungsstand gesetzt. Am Eingang der Hauptstraße, dem Zugang zum fürstlichen Palaß, errichteten italienische Marinesoldaten Barrikaden; dahinter wurden kleine Geschütze in Position gebracht. Die Hauptstraße wurde von der albanischen Bürgerwehr besetzt. Die österreichische Gesandtschaft wird von österreichischen Marinesoldaten bewacht. Zwischen 7 und 8 Uhr morgens traf das Gerücht von dem Fall des Obersten Thompson ein. Thompson sagte noch gestern zum Oberkorrespondenten, daß er die Insurgenten von vier Seiten angreifen wolle, vorher aber noch einmal hinausfahren und ein letztes Mal mit den Aufständischen verhandeln wolle, um, wenn möglich, ein Blutvergießen zu verhüten.

Eine Kampfpause.

Durazzo, 15. Juni. (Telegr.)

Seit nachmittags 1/5 Uhr ist die Lage hier wieder ruhig. Zwei feindliche Massen stehen in kurzer Entfernung von der Stadt in Sicht und können von einem Augenblick zum andern einen Einfall in die Stadt machen. Man befürchtet einen Nachtangriff. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist sehr bedeutend. Der Fürst berief von Alessio Miriditen zur Verstärkung.

Durazzo in größter Gefahr.

Die Berichterstattung aus Durazzo selbst ertitt am gestrigen Abend eine Störung. Es scheint aber, als ob am Abend ein neuer und heftiger Angriff der Aufständischen erfolgt sei, denn die Kriegsschiffe haben in den Kampf eingegriffen. Wir erhalten heute früh noch folgende Depeschen:

London, 16. Juni. (Telegr.) In später Nachtstunde trifft hier die Meldung aus Durazzo ein, daß die österreichischen und die italienischen Kriegsschiffe das Feuer gegen die Aufständischen eröffnet haben.

Paris, 16. Juni. (Telegr.) Nach einer Meldung der „Information“ soll Durazzo bereits in die Hände der Aufständischen gefallen sein. Fürst Wilhelm habe sich auf ein italienisches Kriegsschiff geflüchtet.

Rom, 16. Juni. (Telegr.) Nach einer Meldung der „Tribuna“ steht die Einnahme Durazzos durch die Aufständischen unmittelbar bevor. Die Miriditen, die Leibgarde des Fürsten, hat sich zum größten Teil aus dem Staube gemacht. (Wertwärtigerweise sprechen die italienischen Nachrichten immer sehr schlecht von den Miriditen, während die österreichischen Depeschen behaupten, die Miriditen würden von Italienern überredet, nicht gegen die Aufständischen zu kämpfen.)

Zum Zwischenfall Muricchio-Chinigo.

Wie bekannt, hatte der in albanischen Diensten stehende holländische Hauptmann Fabius die Italiener Muricchio und Chinigo in Durazzo unter der Beschuldigung, daß sie mit den Aufständischen Lichtsignale tauschen, vor kurzem verhaftet. Feststeht, daß von dem Gebäude des italienischen Konsulats in Durazzo solche Signale gegeben wurden; die Italiener erklären aber, daß dadurch nicht Mitteilungen militärischer oder politischer Art gemacht worden seien. Eine völlige Aufklärung ist noch nicht erfolgt. Inzwischen ging nun die italienische Regierung, vertreten durch ihren Gesandten in Durazzo, Baron Altiotti, mit großer Energie gegen den holländischen Hauptmann Fabius und den Kommandeur der albanischen Truppen, den holländischen Obersten Thomson, der die Verhaftung befohlen hatte, vor. Thomson verweigerte indessen jede Genugthuung. Am 13. Juni erfolgte nochmals die Aufforderung zur Entschuldigung, die Thomson wiederum kategorisch ablehnte; er behauptete, die Verhaftungen seien zu Recht erfolgt. Daraufhin begab sich Altiotti am 14. Juni mit dem italienischen Admiral in den albanischen Ministerrat und forderte, daß entweder Thomson sich gemäß dem schriftlichen Versprechen Turrhan Paschas entschuldige oder daß Thomson vor dem 3. Juli und Hauptmann Fabius sofort abberufen werde. Altiotti forderte eine entscheidende Antwort vor dem 15. Juni mittags, indem er hervorhob, daß seine Forderung nicht den Charakter eines Ultimatums habe. Altiotti zeigte sich besonders bemüht, die militärischen Operationen in Albanien nicht zu hören, indem er für alle Fälle darin einwilligte, daß Thomson bis zum 3. Juli bleibe, da der Kriegsminister Nogga ihm erklärte, daß dies notwendig sei, um ihn ohne Gefahr für die Stadt zu lassen. Turrhan Pascha begab sich am 14. Juni um 11 Uhr abends zu Altiotti, um ihm mitzuteilen, daß er keinen Ausweg wisse, da, wenn Thomson Albanien verlasse, die Expedition gegen die Aufständischen scheitere. Er bat den italienischen Gesandten, sich noch einige Stunden zu gedulden, da er dann versuchen werde, Thomson zu überreden, das Entschuldigungsschreiben zu unterzeichnen. Auf diese Nachrichten hin telegraphierte der italienische Ministerpräsident Marquis di San Giuliano an Altiotti kategorische Anweisungen, um vollkommene unverzügliche Genugthuung zu fordern, bis dann am 15. Juni der überraschende Angriff auf Durazzo kam und durch den Heldentod des Obersten Thompson die Lage änderte.

Der zeitliche Zusammenhang der verschiedenen Ereignisse könnte zu der Vermutung führen, daß zwischen der Angelegenheit der Verhaftung der Italiener, der Genugthuungsverweigerung der holländischen Offiziere und dem plötzlichen Angriff der Aufständischen ein Zusammenhang bestehe; doch muß man, solange nicht unumstößliche Beweise vorliegen, diesen Gedanken unterdrücken, denn solche Tatsachen müßten sofort den Dreibund sprengen. Zweifellos ist es leider, daß in Durazzo

Die italienisch-österreichischen Gegensätze

hart aufeinander stoßen. Man darf daher auch den österreichischen Meldungen, nach denen die Haltung der Italiener sehr bedenklich erscheint, nicht unbedingten Glauben beimessen. Unterdrücken darf man andererseits sie auch nicht. Zurzeit liegt wieder eine Depesche über italienische Umtriebe vor. Sie behauptet, daß in Alessio ein italienischer Marineoffizier, ein Truppenoffizier und der italienische

nische Deputierte Boscarei angekommen seien, die eine Agitation gegen den Vormarsch der christlichen Missionen gegen die mohammedanischen Aufständischen entfalten. Die Italiener behaupten, sie wollten einen Religionskrieg in Albanien verhüten. Das ist nicht recht verständlich. Oder wollen sie, um einen Religionskrieg zu verhüten, den Türken zum Land hinausjagen lassen? Das dadurch der Friede im Innern Albaniens hergestellt würde, glauben doch auch die Italiener nicht; im Gegenteil, sie müssen überzeugt sein, daß dann der Bürgerkrieg zwischen den christlichen und mohammedanischen Albanern erst recht entbrennen würde. Die Aussichten sind für den Fall, daß Kaiser Wilhelm genötigt würde, das Land zu verlassen, sehr trübe. Schon erklärt der bulgarische Gesandte in Petersburg, daß, falls eine Teilung Albaniens zwischen Serbien und Griechenland notwendig sei, Bulgarien die Rückgabe Mazedoniens fordern werde.

Aus Rom wird gemeldet: Der Minister des Auswärtigen di San Giuliano erklärte in der Montags-Sitzung der Kammer, er habe dem italienischen Gesandten in Durazzo telegraphisch, um von ihm aufgeklärt zu werden und von ihm Vorschläge zu erhalten, welche Genugtuung man angesichts der veränderten Lage für den Zwischenfall Murzio verlangen müsse. Das italienische Geschwader liege vor Ancona bereit, um nach Durazzo oder wo es notwendig erscheine, abzugehen. Was den Obersten Thompson betreffe, so achte er in diesem den tapferen Mann, der in Erfüllung seiner Pflicht gefallen sei. (Beifall.) Die Regierung sei sicher, die einmütige Ueberzeugung des Parlaments und des Landes auszudrücken. Sie werde dafür sorgen, daß die großen Interessen Italiens nicht gefährdet würden, wie auch immer die Ereignisse sein würden. Inzwischen müßten Regierung und Parlament die Ereignisse in Albanien mit der größten Ruhe, Kaltblütigkeit und Entschiedenheit verfolgen.

Zu Villas siegreicher Armee.

Von unserm nach Mexiko entsandten Sonderberichterstatter. (Schluß.)

Paredas, 28. Mai.

Ich sitze mit einem der Eisenbahner auf dem Dach des Waggons. Er ist sehr stolz auf seine Maschine. Mit der Revolution wurden alle amerikanischen Eisenbahnbeamten entfernt. Die mexikanischen Eisenbahner waren mit die eifrigsten Revolutionäre. Sie strebten nach den Stellen, die bisher die Amerikaner inne hatten. Nun managen sie die Sache allein. Auf allen Lokomotiven stehen zwei oder drei zerlumpte braune Kerle, als Führer und Beizer, oft mit ihren Frauen.

Und man muß gehen, sie machen es nicht schlecht. Das Material ist zwar teilweise in einem schlimmen Zustande, die Lokomotiven bös verrostet, die Lager von eingeatmetem Öl und Staub umgeben. Allein sie fahren die Züge ohne Unfall, und der ganze, keineswegs einfache Betrieb wird anstandslos durchgeführt.

Wenn man ein wenig Erfahrung darin hat, wie fabelhaft rasch der Bahnbetrieb in Kriegszeiten ins Stocken zu kommen pflegt, kann man für die Mexikaner nur alle Anerkennung haben, um so größere, da sie ganze Strecken mit der Bahn neu bauen mußten. In unverhältnismäßig kurzer Zeit wird jede zerstörte Linie neu gebaut.

Wir halten oft und kommen nur langsam vorwärts. Züge voll Soldaten kommen uns entgegen. Es heißt, daß die Schlacht zu Ende und die ganze Armee zurück nach Torreón und von da mit der in Händen der Konstitutionalistischen Befreiungsbahn gegen Aguas Calientes befördert werden soll, zur entscheidenden Schlacht bei San Luis Potosí.

Der Weg steigt stark. Wir kommen zwischen wilden zerfetzten Bergen. Oft ist die Linie so tief eingeschnitten, daß die zähen Felsränder hoch und drohend über die Wagendächer ragen.

Am Abend find wir in Ynuist. Reitertruppen halten längs der Bahn, — die zurückkehrende Rebellenarmee. Die Reiter scharen sich um zahlreiche Standarten in den mexikanischen Farben rot, weiß und grün. Trompeter blasen Signale. Sie haben als Abzeichen eine Unmenge roter Tropfen auf den Ärmeln. Sie sind sehr stolz darauf.

Phantastische Kapitalzinsen.

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter erhalten wir die nachstehenden interessanten Ausführungen:

Um dem Anlaß für die nachstehenden Betrachtungen gleich voranzukommen: Es ist dies die volkswirtschaftlich interessante Tatsache, daß der Bürgermeister Seifert von Wenda seiner Stadt eine Stiftung von 200 M. überwiesen hat mit der Aufgabe, dies Kapital solle 340 Jahre unangestastet verbleiben. Die verhältnismäßig geringfügige Summe sollte dann, also im Jahre 224 auf 25 Millionen, nach anderen Berechnungen auf 60 Millionen Mark angeschwollen sein und so der Stadt eine recht beträchtliche finanzielle Stütze abgeben.

Die anfangs ziemlich unbeachtet gebliebene Meldung wurde kürzlich von dem bekannten Berliner Nationalökonom Privatdozent Dr. Franz Oppenheimer einer eingehenden Kritik unterzogen. Es erweist sich nämlich daran nochmals der Satz, daß kleine Summen auf Jahrhunderte hinaus zinsbar angelegt, sich vervielfachen, vergrößern, vergrößern. Das Kapital verdoppelt sich bei einem Zinsfuß von 3 Proz. etwa innerhalb 20 Jahren; es mag ein wenig mehr sein, darauf kommt es bei der Berechnung nicht an. Nach 40 Jahren ist es bereits auf das vierfache, nach 60 Jahren auf das achtfache, nach 80 Jahren auf das 16fache, nach 100 Jahren auf das 25fache angewachsen. Man führe die Rechnung durch und nehme an, daß das Kapital anfänglich etwa 1 Million betrage. Nach ein paar Jahrhunderten — nach 200 Jahren wäre es bereits über eine Milliarde, nach weiteren 200 betrüge es über 1000 Milliarden, nach weiteren 200 Jahren 1000 000 000 000 000 Mark, eine Summe, die den heutigen Vorrat an dem gelben Metall, das das Geld darstellt, bei weitem übersteigen würde. Die Berechnungen sind natürlich nur Näherberechnungen, bei exakter mathematischer Nachprüfung würden sich die Endzahlen erheblich höher stellen. Man vergehe ferner nicht, daß hier ein Zinsfuß von 3 Proz. zugrunde gelegt ist, also ein Zinsfuß, dessen Niedrigkeit heute schon zu den Seltenheiten gehört. Bei Zuzurechnung eines höheren Zinsfußes würde der Vermehrungsprozent des Kapitals sich noch mehr beschleunigen.

Was würde geschehen, wenn nun einer der heutigen Milliardäre dem Beispiel des Wendener Bürgermeisters

Satz ist von militärischer Ordnung nicht viel zu sehen; sie halten in offenen Linien oder zusammengeballt um ihre Fahnen. Nur die wenigsten tragen Uniformen. Sie sind aus gelbem Pelzen, Mäde in U. S., zahlreiche zeigen noch den amerikanischen Adler auf den Knöpfen. Die meisten sind allerdings abgerieben. Noch manche sonstige Ausrüstungsstücke verraten durch ein deutlich sichtbares U. S. ihre Herkunft.

Sie sind mit Karabinern und Repetiergewehren jeglicher Herkunft bewaffnet. Wer einen Säbel hat, trägt diesen am Sattel quer unter dem linken Schenkel. Das Gewehr wird unter dem rechten getragen. Jeder aber hat einen Revolver, möglichst großen Kalibers, umgeschlankt und umgehängt viel Munition umhängen. Sie tragen sämtlich riesige Sombreros, spitze Strohhüte mit gewaltigen Krempen, nur die Offiziere haben amerikanische Strohüte.

Vor gelbem Himmel halten zwischen wildem grünen Gestrüpp die Reiter scharen. Unter Trompetensignalen ziehen sie zum Zug. Während ein Teil unter viel Geschrei die Pferde einpariert, lagern die anderen.

Ein Zug kann bedeutend mehr Leute fassen, als bei uns. Sämtliche Waggons sind Viehwagen. Dahinein kommen nebeneinander so viel Pferde, die Köpfe quer zur Fahrtrichtung, wie es nur irgend geht. Die Mannschaften steuern auf die Dächer. Dorthinauf wird auch das Gepäck geworfen.

Ich höre, daß ich nicht viel veräußert habe. Die Föderalen sind, ohne überhaupt Widerstand zu leisten, davon, 1000 Gefangene und zahlreiche Geschütze fielen den Konstitutionalisten in die Hände.

So weit ist das ja alles ganz schön, im übrigen aber wird es Nacht und ich weiß noch nicht wohin. Bis Paredas ins Hauptquartier, wo die amerikanischen Korrespondenten hausen, sind noch 25 Kilometer und der Zug steht wieder um. Ich wende mich an einen Mann, der unter großem Stimmenaufwand die Einparierung leitet, ob er mir nicht ein Pferd verschaffen kann. Er bedauert, leidlich höflich, im Grunde meint er „Go to hell!“ Ich zeige mein Papier, es steht nichts.

Nur lache ich auf eigene Faust nach einer Fragelegenheit. Der Zivilist ist in der gleichen Lage. Er will weiter nach Saltillo. Wir tun uns zusammen. Er spricht ein wenig englisch.

Schlammknäsele gehe ich ein paar Stunden noch in der Nacht, schlafe dann im Freien und gehe die letzte Strecke am frühen Morgen. Allerdings keine angenehme Aussicht mit dem schweren Gepäck, wenn ich dieses auch auf ein Minimum reduziert und alles übrige einpacken in Torreón gelassen habe. Ich muß auch auf Posten und Wachen achten; die Leute hier sind verdammt schnell mit dem Schießen bei der Hand, wenn jemand die Fassung nicht weiß. Wenn man angegriffen wird, ist es hier am besten zu sagen „Madero“, der tote Führer ist das große Lösungswort der Partei. Ihn zu nennen ist sicherer als einen der lebenden Führer; denn man kann nie wissen, ob nicht gerade der eine mit den andern sich überworfen hat. Allerdings darf man dann nicht gerade auf einen Föderalen oder einen Colorado hoffen. Wie gesagt, angenehm ist das allerdings nicht, aber zurück will ich auf keinen Fall.

Es ist 9 Uhr, der Himmel tief schwarz. Die Leute sitzen um die Lagerfeuer. Zwischen den Büschen leuchten die Flammen auf die spitzen Hüte und laufen flackernd über die bunten Ponchos.

Der kurzangebundene Herr mit dem lauten Organ ist General und hier Höchstkommandierender. Das hindert nicht, daß wir ihm seine Motor-Dräse ausspannen. Sein Chauffeur fährt uns für 5 Dollar nach Paredas. Da für uns samt dem Gepäck auf dem kleinen Gefährt kein Platz ist, wird eine Handdräse angehängt.

Der Motor knattert an und wir fahren los. Ich weiß nicht, wo ich die Korrespondenten finde, ich weiß nur, dies puffende kleine Ding fährt mich ein Stück weiter. Wir hängen nahezu auf dem niedrigen Bord. Hinter unsern Rücken pufft es und zu der auf- und niedersteigenden Schwengel der Dräse. Unter unseren tieferhängenden Füßen entleert der Boden. Abenteuerliche Nachtfahrt, — und taufend Sterne über uns.

Colin Ross.

Konflikt zwischen Villa und Carranza.

Wie der „Newport Herald“ meldet, ist der offene Bruch zwischen den Generälen Villa und Carranza unmittelbar bevorstehend. Der Vertreter der Vereinigten Staaten, der sich augenblicklich in Saltillo befindet, wird einen letzten Versuch machen, die Beziehungen der beiden Generäle zu einander auf friedliche Bahnen zu lenken, indem er auf die schweren Folgen hinweisen wird, welche ein Scheitern seiner Bemühungen nach sich ziehen könnte. Man ist der

folgen würde? Nach den Berechnungen müßte das Vermögen binnen wenigen Jahrhunderten oder allenfalls Jahrtausenden die gesamte Erde umfassen. Das gesamte Geld, die Bodenschätze, die Weltmeere, das Land müßte in seiner Hand sein. Die Zahlen, nach denen sein Vermögen gemessen würde, müßten auf langen Bänden niedergeschrieben werden, um Platz zu finden. Der Besitzer des Vermögens wäre die verfürte politische und wirtschaftliche Macht für alle Zeit. Alles nach den Berechnungen? Wenn aber etwas trägt, so sind es diese. Zunächst darf man nicht vergessen, daß es ein ungerechtes, unethisches, unchristliches Verbrechen ist, das das Gold zum Träger aller darstellbaren Werte der Welt gemacht hat. Bei einer höheren Entwicklung unseres gesamten Reichs empfindens ist es ebenso gut denkbar, daß das Gold, selbst nur eine von vielen Waren, als Wertmesser vollkommen ausgeglichen wird. Geld ist ja nur Recht. Wenn einer durch Arbeit, Erbe, Gewinn das blanke Goldstück erhalten hat, so ist es durch sich nichts wert. Dadurch daß es als höchstes Zahlungsmittel von den anderen, über dem Einzelnen stehenden Mächten angeeignet wird, daß es als solches allgemein Geltung hat, durch dieses Recht kann man erst Geldbestand in andere Werte umsetzen. Es ist durchaus im Rahmen des nationalen und internationalen Rechts denkbar, daß anstatt des Goldwertes ein staatlich garantiertes Recht den Zahlungswert auf Urkunden übertragen läßt, wie wir das heute schon in der Form der Banknoten haben, die allerdings jetzt noch nur unter der Voraussetzung ausgegeben werden können, daß hinter dem Notenummer ein bestimmter Metallgeldbestand auf den Notenbanken sich befindet.

Für denjenigen aber, der an solch eine utopisch klingende Lösung des Problems nicht glauben will, gibt es noch andere Gründe, die ihn der Furcht entheben, es könnte einmal ein Machthaber von Geldes Gnaden sein. Nachbarn sind nicht unermesslich ausdehnbar. Ein großes Kapital kann nicht nur in Staats- oder Reichswerten, die die höchstmögliche Sicherheit bieten, angelegt werden. Es wäre gar kein Bedarf dafür vorhanden. Also muß es sich auch in der Industrie, im Handel, in Grund- und Bodenwerten investieren. Nun sorgen, wie die alltägliche Erfahrung lehrt, die im Wirtschaftsleben treibenden Kräfte schon dafür, daß eine ungleiche Verteilung von Produktion und Konsum sich ausgleicht. Wenn zuviel produziert wird, oder wenn die Nachfrage sich verringert, entstehen Konfurse,

Anstalt, daß General Villa infolge der gegen ihn angezettelten Intriguen alle Geduld verloren hat. Die ganze Rebellenarmee steht lausagen auf seiner Seite und wenn er loslegt, wird es sehr ernsthaft ausgehen. Die Anhänger Carranzas haben die Eisenbahnen und Telegraphen unter ihrer Kontrolle und sogar die eigenen Telegramme des Generals Villa werden nicht befördert. Die Eisenbahnzüge, die im Laufe der letzten Monate von Torreón nach Saltillo und Monteron abgefahren wurden, sind auf ganz geheimnisvolle Weise verschwunden und man hat nie wieder etwas von ihnen gehört. Auf Seiten der Anhänger des Generals Villa nimmt die Neigung zu, in freundschaftliche Beziehungen zu den Vereinigten Staaten zu kommen, nötigenfalls durch Ueberbordwerfung des Generals Carranza. Man glaubt, daß Washington bereit ist, die Arbeit für den General Villa zu besorgen, vorausgesetzt aber, daß die Beseitigung Carranzas nicht von grausamen Handlungen begleitet wird.

Der griechisch-türkische Konflikt.

Ankündet Vorstellungen in Athen.

In Konstantinopel diplomatischen Kreisen verlautet, Ankündet habe der Athener Regierung Mäßigung empfohlen und ihr zu verstehen gegeben, daß es die Haltung Griechenlands in dem türkisch-griechischen Konflikt mißbillige. Im Falle eines Krieges wolle man sich in der Türkei auf eine Abwehr griechischer Landungen auf dem Festlande beschränken und die griechischen Feindseligkeiten mit der Anweisung aller Griechen aus der Türkei beantworten.

Ernennungen in Griechenland.

Wie aus Athen berichtet wird, wurde der Vizeadmiral Gurduritis zum Kommandanten der griechischen Marine ernannt. Die griechische Marine wird in zwei Geschwadern geteilt werden, welche unter dem Befehle der Kontradmiraale Dusanis und Repites stehen werden.

Vorbereitungen der griechischen Regierung.

Die griechische Regierung befaßt allen griechischen Soldaten und Matrosen, welche sich augenblicklich auf Malta befinden, sich zur Abfahrt bereitzustellen.

Unruhen in Smyrna.

Man meldet aus Konstantinopel: Das hiesige russische Stationschiff „Donich“ (ein größeres Kanonenboot) ist heute früh nach Smyrna ausgelaufen. Der dortige Konsul Ankunds hatte um die Entsendung zum Schutze seiner Familie gebeten.

Annahme der serbischen Rüstungsvorlage.

Aus Belgrad wird gemeldet: Die Stupischina hat die dringende Heeresvorlage, darunter das Gesetz über einen außerordentlichen Heereskredit von 122 Millionen Dinars, einstimmig angenommen und sich hierauf bis zum 20. Juni vertagt. Von einer Auflösung der Stupischina wurde infolge der bedrohlichen Lage am Balkan abgesehen.

Die Zarenfamilie in Rumänien.

Blättermeldungen aus Bukarest zufolge erfolgte die Verleihung des 5. Moskvi-Regiments an den Zaren in dem Augenblick, wo dieser mit König Carol an dem Spalier bildenden Regiment auf dem Wege von dem Hofen zur Kirche vorüberfuhr. Auf ein Zeichen König Karls erhob sich die Soldaten in Gurrufen aus. König Carol erhob sich in dem Wagen und rief dem Regiment zu: „Ihr Erinnerung an den glänzenden Besuch des Zaren, meines Vaters, bestimme ich, daß das Regiment von heute an seinen Namen führt.“ Stillschweigend erhob sich der Zar, umarmte und küßte den König und rief, zum Regiment gewandt, aus: „Es lebe Rumänien!“ Das genannte Regiment garnisoniert in Dobritsch. Vor seiner Rückkehr auf den „Standart“ dankte der Zar dem Ministerpräsidenten Bratianu für den schönen Empfang, der ihm bereitet worden ist.

Das Kaiserpaar mit den Kindern ist am Bord des „Standart“ in Odessa eingetroffen.

Die Pariser Blätter erörtern mit großer Bestürzung die in Konstantinopel getriebenen Trübsprüche. Der „Temps“ schreibt, der Zar habe nicht geahnt, die politische Bedeutung der von König Carol hervorgehobenen Annäherungen besonders zu betonen und von den übereinstimmenden Interessen zu sprechen. Diese Worte würden in Frankreich reich und zweifellos auch in ganz Europa mit Freude aufgenommen werden. In diesem Augenblick, wo der griechisch-türkische Streit ernste Befürchtungen für einen dauerhaften Frieden im Orient einschleife, seien diese Erklärungen

welche zeitweise gewaltige Mengen des gebundenen Geldes freimachen und dem rechtmäßigen Besitzer entziehen. Man stelle sich vor, daß der Supermilliardär, von dem wir ausgingen, einmal allen Grund und Boden aufkaufte hin zu vollständig die Produktion auf riesige Territorien hin zu regeln, dürfte schwer halten. Es sinkt der Zinssatz, er kauft diese Güter daher wieder ab, und so entstehen für ihn Verluste, die anderen Gewinn sind. Man könnte die Beispiele dafür häufen, wie durch solche Minderungen der Rentabilität die Besitzer notgedrungen sich ihres Vermögens Kapitals entledigen. Also ist auch dies ein Hemmnis für eine solche Kapitalbildung ins Ungemessene.

Kapital und Kapitalismus sind eben außerhalb der anderen Wirtschaftsbeziehungen und ihres wechselseitigen Ganges nicht denkbar. Darum wird die Theorie vom ewigen Kapitalismus immer eine Utopie sein. Konzentration des Kapitals findet da ihre Grenze, wo dieses seine Produktionskraft mangels Nachfrage nicht erhalten kann. Darum sind die beängstigenden Konstruktionen von Theoretikern, die nur auf Rechnungen und Abstraktionen ihre Ergebnisse erzielen, in diesem Punkte zum mindesten sehr lückenhaft.

Tausendjahrfeier der Stadt Salzer.

Am zweiten Tage der Jahrtausendfeier wurde am Morgen eine Festigung auf dem Stadthaus abgehalten, welcher Oberpräsident Hengstenberg beistand. Bürgermeister Berhaus erhielt den Kronenorden vierter Klasse. Man besichtigte dann die Altertumsausstellung. Um 10 Uhr wurde eine Gedächtnisfeier abgehalten, die zur Erinnerung an das Jubiläum an der alten Kirche angebracht worden ist; sie zeigt ein Bild der Stadt Salzer aus der Gegenwart und die Bildnisse von Konrad I. und Wilhelm II. Um 12 Uhr durchzog der historische Festzug die Straßen, der von Dönges (Dillenburg) arrangiert worden war. In zwanzig Einzelnummern ein farbenprächtiges Bild aus Salzers reichbewegter Vergangenheit. Später durchzogen viele tausend Gäste die Straßen der Stadt, an dem tags fand ein Festessen mit 200 Personen statt, an dem auch Oberpräsident Hengstenberg und Döndelau teilnahmen. Am Nachmittag wurde das Festspiel zum zweitenmal aufgeführt. Morgen, am letzten Tage der Jahrtausendfeier, wird der neue städtische Spielplatz eingeweiht und das Festspiel noch einmal aufgeführt.

Kurze politische Nachrichten.

Nationalliberaler Parteitag.

Der nächste (17.) allgemeine Vertretertag der Nationalliberalen Partei findet nicht, wie ursprünglich in Aussicht genommen, Ende September, sondern am 10. und 11. Oktober in Köln statt. Der Zentralvorstand wird am 8. Oktober in Köln zusammentreten.

Reichstagswahlwahl in Labiau-Wehlau.

Die Reichstagswahlwahl im Kreise Labiau-Wehlau wurde am 16. Juli festgesetzt. — Amtsrat Schrewe in Klein-Wehlau wurde als konservativer Kandidat aufgestellt.

Landtagsabgeordneter Vell.

Im Alter von 76 Jahren ist gestern der fortschrittliche Landtagsabgeordnete Kommerzienrat Karl Vell in seiner Vaterstadt Brandenburg gestorben. Vell war Mitglied des Reichstages und des preussischen Landtages. Er gehörte dem Reichstag von 1898 bis 1903 und dem Abgeordnetenhaus seit 1903 an, wofür er den Wahlkreis Frankfurt a. d. O. (Stadt) vertrat.

Auflösung des dänischen Parlaments.

Man meldet aus Kopenhagen: Infolge der anstehenden Auflösung der konservativen Partei in der ersten Kammer des Reichstages, wodurch eine Annahme der von der Regierung vorgeschlagenen Verfassungsänderung unmöglich gemacht wurde, ist am Montag die erste Kammer durch königliches Dekret aufgelöst worden. In der zweiten Kammer des Reichstages wurde vom zweiten Vizepräsidenten ein königliches Schreiben verlesen, wodurch das Parlament auf unbestimmte Zeit vertagt wird.

Eine Erklärung des neuen französischen Kabinetts.

Aus Paris wird gemeldet: Die Erklärung, welche heute vor der Kammer und dem Senat verlesen wird, hebt hervor, daß die Regierung eine Politik der Einigkeit befolgen und sich nur auf die Mehrheit der Kammern stützen werde. In der Militärfrage spricht sich die Regierung in absolut genauer und klarer Fassung aus, daß vorläufig das Dreijähriges nicht abgeschafft werden könne, solange die äußeren Umstände nicht geändert seien. Die neue Regierung wird vom Senat verlangen, dem Budget von 1914, das sich gegenwärtig vor dem Senat in der Beratung befindet, das Einkommensteuergesetz einzuführen, welches von der letzten Kammer angenommen wurde. Die Regierung werde aber darauf bestehen, daß in das Budget für 1915, welches demnächst dem Parlament unterbreitet wird, ein Kapitalsteuergesetz eingebracht werde. Die Erklärung der Regierung bezieht auf die Notwendigkeit, in kürzester Frist die Anleihe, die seit einiger Zeit vorgesehen ist, aufzunehmen.

Die Verhaftung eines Deutschen in Toul.

In der Festnahme eines Deutschen in Toul, der als Geheimer bei der Verwaltung des Pionier- und Ingenieurwesens tätig war, bringen heute die Pariser Morgenblätter eine Reihe von Einzelheiten. Es handelt sich um den deutschen Unteroffizier Emil W., der in Paris von deutschen Eltern geboren wurde. Anlässlich einer Zeugenernehmung kam seine wahre Nationalität ans Tageslicht. Da keinerlei Beweise vorlagen, die ihn der Spionage überführen könnten, mußte er wieder in Freiheit gesetzt werden, doch wurde über ihn eine Polizeiaufsicht wegen Zuwiderhandlung gegen die Vorschrift über die Fremdenanmeldung verhängt.

Die deutsche Rheinmündung.

ht. Frankfurt a. M., 15. Juni.

Im „Frankfurter Hof“ tagte heute die Hauptversammlung des Vereins „Deutsche Rheinmündung“ unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs v. D. Frisch-Berlin. Dem Geschäftsbericht zufolge haben die Bestrebungen des Vereins, dem Rhein durch den Bau eines Kanals bis an den Nordsee eine deutsche Mündung zu schaffen, steigende Beachtung im deutschen Volke gefunden. Dementsprechend ist auch die Zahl der Mitglieder erheblich gewachsen. Das preussische Ministerium der öffentlichen Arbeiten läßt gleichfalls seit kurzer Zeit Erhebungen über die Durchführbarkeit des Projektes anstellen. Nach Genehmigung des Gesetzes und Rassenberichts wurden dem Vorstand zugewiesen: Generaldirektor v. D. Frisch, Justizrat Dr. am Hof, M. v. D. (Düsseldorf) und Professor v. D. (Frankfurt a. M.). Der Herzog von Arenberg wurde zum Ehrenmitglied ernannt.

An der öffentlichen Sitzung nahmen Vertreter fast aller niederrheinischen Städte und der Gemeinden teil, durch deren Gebiet der Kanal führen soll, ferner zahlreiche führende Persönlichkeiten der gesamten rheinisch-westfälischen Handels- und Industriewelt. Prof. Dr. v. D. Berlin sprach über

Die Verkehrs- und wirtschaftspolitische Bedeutung einer deutschen Rheinmündung.

Der Gedanke einer deutschen Rheinmündung, der schon seit Jahrhunderten und Ablehnung bei vielen Kreisen findet steigende Beachtung.

Es handelt sich darum, für das deutsche Volk eine freiere Abfuhr nach dem Weltmeer und am internationalen Güterverkehr zu schaffen und dadurch die holländische Monopolstellung zu befestigen. Holland hat ferner der Rettung der Waal nicht die nötige Aufmerksamkeit gewidmet und deshalb in diesem Rheinarm keine moderne und vorwärtige Schiffsfahrtschiffe geschaffen. Der rapid wachsende Verkehr aus ganz Süd- und Westdeutschland kann nicht mehr auf den holländischen Wasserstraßen mit der Pünktlichkeit wie sonst befördert werden. Für eine Kanalverbindung vom deutschen Niederrhein nach Emden an der Nordsee liegen bis jetzt folgende Pläne vor:

Das Projekt Herzberg-Taafs sieht die Linienführung von Wesel bis Emden vor; es beansprucht einen Tiefgang von 4,5 Metern und entspricht damit dem gegenwärtigen Mittelwasserstande des Rheins, ist aber der Waal überlegen.

Das Projekt Dr. v. D. ist ein Seefanal größter Art mit 10-12 Metern Tiefgang. Der Kanal soll bei Duisburg-Ruhrort in den Rhein münden.

Ein Vermittlungsprojekt von Dr. v. D. sieht eine Linie von 7-9 Metern, kann von 90 Prozent der Seeschiffe befahren werden und endigt bei Köln.

Das vierte Projekt ist aus Kreisen der Kölner Handelskammer heraus entstanden. Ihm gab der Redner eine Linie von 5,5 bis 6 Metern. Die Vorarbeiten dieses Planes bestehen in der freien Wasserstraße, der

stets gleichen Fahrwasserbreite und der großen Ruhe des Fahrwassers. Nachteilig sind die Schleusenbetriebe, für die zwei Auf- und fünf Abtriebschleusen vorgeschlagen sind und die im Winter drohende Vereisung. Ob der Kanal bei Wesel, Duisburg oder Köln in den Rhein münden soll, ist noch nicht entschieden.

Das Projekt Herzberg-Taafs bietet für seine Durchführung wenig Hindernisse, der Dr. v. D. Entwurf ist technisch überaus schwierig, da er die Ueberbrückung von 28 Bahnen, 29 Straßen, 2 Kanälen und einem Fluß vorsieht. Wenn das Herzberg-Taafs Projekt, dem der Referent in jeder Beziehung zustimmt, zur Durchführung kommt, muß der Rhein von Wesel bis Köln auf 6 Meter vertieft werden.

Vom neuen Kanal erwartet Prof. v. D. eine gewaltige Steigerung des Verkehrs, da der Rhein schon jetzt allein 83 Prozent der gesamten Binnenschifffahrt nach dem Auslande vermittelt. Es wird sich in dem Einmündungs-hafen Emden und am Rhein eine große Sammelstätigkeit von Gütern einstellen, die sonst vom Binnenlande nach Antwerpen oder Rotterdam zur Verladung auf die Ueber-seedampfer bestimmt waren. Endlich erleichtert der Kanal ein ganz neues Gebiet mit reichen Industrien und Bodenschätzen. Die Frage, ob Holland durch den neuen Kanal in seinen Interessen beeinträchtigt wird, ist vorerst nicht zu beantworten, da der enge Verkehr zwischen beiden Ländern und geschichtliche Tradition sehr stark sind. Was die Kosten angeht, so fordern die Pläne von Herzberg und Rosemeyer etwa 300 Millionen Mark, der von Dr. v. D. aber 750 Millionen Mark. Die Rentabilität läßt das Beste erhoffen, nötigenfalls wird der Staat eintreten müssen.

Der Vortrag fand reichen Beifall. Einen zweiten Vortrag mit Lichtbildern hielt Generalsekretär Dr. v. D. (Berlin) über „Vergangenheit und Gegenwart des Rheinmündungsprojektes“. Wir haben unseren Leser schon bei früheren Gelegenheiten den Inhalt dieses Vortrages wiedergegeben.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 16. Juni.

Kranzniederlegung am Kaiser-Friedrich-Denkmal. Am Sterbetag Kaiser Friedrichs, dem 15. Juni, ließ die Stadtverwaltung auf den Stufen des Kaiser-Friedrich-Denkmales auf dem Kaiser-Friedrich-Platz einen Lorbeerkranz mit schwarz-weiß-roten Atlasstreifen niederlegen. Der Kranz trägt das Wappen der Reichsstadt Wiesbaden. — Das Kgl. Hoftheater war am Sterbetag geschlossen.

Die drei türkischen Prinzen haben bereits in den ersten Tagen ihres Aufenthalts in unserem Weltkurort Ausflüge in die Umgebung und in die Stadt gemacht, die ihnen sehr zu gefallen scheint. Die von ihnen bewohnte Villa, Herosol Nr. 73, ist durch die Firma A. Chr. Glücklich im Auftrage der türkischen Regierung auf die Dauer von zwei Monaten gemietet worden.

Eisenbahnpersonalien. Maschinenführer Becker wird ab 1. Juli von Station Hanau nach dem hiesigen Hauptbahnhof versetzt.

Hochsaison im Kaufmannserholungsheim. Im Kaufmannserholungsheim bei Chausseebach ist seit dem 1. Mai Hochsaison. Zurzeit befinden sich dort 140 Personen. Damit ist die Anstalt vollständig besetzt.

Der Wiesbadener Verein vom Roten Kreuz hielt gestern nachmittag unter der Leitung seines Vorsitzenden, Kammerherren Landrat v. Heimbürg, im Schwester-hause die diesjährige Generalversammlung ab, der u. a. auch die Frau Prinzessin Luise v. Schaumburg-Lippe beehrte. Der Vorsitzende ging kurz auf den von uns bereits veröffentlichten Jahresbericht ein, wobei er zunächst des Todes zweier um den Verein verdienter Männer, des Geh. Sanitätsrats Dr. Arnold Pa-genstecher und des Kommerzienrats Heinrich Koch, mit ehrenden Worten gedachte. Dr. vagenstecher gehörte zu den Gründern des Vereins und wurde in der konstituierenden Generalversammlung vom 15. Juni 1885 in den engeren Vorstand gewählt. 1894 wurde er stellvertretender Vorsitzender, welches Amt er 1905 aus Gesundheitsrücksichten niederlegte; er blieb jedoch bis zu seinem Tode ein tätiges Mitglied des weiteren Vorstandes. Kommerzienrat Heinrich Koch leitete als Vorsitzender den Verein von 1905 bis 1907. Die Versammlung ehrte das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sitten. In Vertretung des Schatzmeisters Dr. Fritz Beerle erhaltete Rentmeister Fischer den Kassenbericht. Unter den Einnahmen befinden sich: Von Mitgliedschaften 30.000,00 Mk., aus Privat-gabe 18.145,75 Mk.; unter den Ausgaben: Für die Verwaltung 8.779,64 Mk., Gehälter der Schwestern 32.452,30 Mk., Pflegepersonal und Medikamente 15.812,46 Mk., so daß ein Ueberschuß von 1612,88 Mk. verbleibt. In den weiteren Vorstand wählte man noch die Herren General-intendanten v. D. Frisch, Geh. Medizinalrat v. D. Hake, Kreis-arzt Dr. v. D. und die drei Chirurgen der Anstalt Dr. v. D., Dr. v. D. und Dr. v. D. Eine Anregung von Dr. v. D. im Krankenhaus hängig einen Assistenz-arzt zu stationieren, soll vom Vorstände erwogen werden.

Rainrühnpark G. B. Die Kronleuchtwanderung der Ortsgruppe hielt, was sie versprochen hatte. Kurz vor 8 Uhr wurde nach Vorch abgegangen und von dort der Marich das Wälder- und Sauerland hinauf nach der Sauerburg angetreten. Die zahlreich erschienenen Damen ließen es sich nicht nehmen, das Grab des letzten Siedingers, der übrigens nicht in so kümmerlichen Verhältnissen gelebt hat, wie meistens angenommen wird, mit Blumen zu schmücken. Der Aufenthalt auf der Sauerburg, wo noch heute der Uhu horstet, dehnte sich infolge eines heftigen Gewitterregens ziemlich lange aus. Auf dem Weitermarsch wurde oberhalb Gaus eine Schiefergrube eingehend besichtigt. Nach der gemeinsamen Mittagsrastzeit in Gaus wurde die Stadt und das Blücherdenkmal in Augenschein genommen und alsdann nach der Platz übergeben. Ein gedachter Motorboot brachte die Teilnehmer nach Vacharach. Nach zweistündigem Aufenthalt, der zur Besichtigung der Stadt und zu einer Stärkung im „alten Hause“ verwendet wurde, ging es mit dem Motorboot weiter nach Vorch, von wo die Heimfahrt angetreten wurde. — Die Hauptversammlung des Gesamtvereins wird in diesem Jahre in Wiesbaden am 18., 19. und 20. September tagen.

Sonnenwendfeier auf dem Feldberg. Die Feier beginnt am kommenden Samstag nachts durch Fackelzüge von den drei Feldberghäusern aus. Herr Direktor v. D. Frankfurt hält die Feuerrede und entzündet das Feuer. Feuerbrüche, turnerische Vorführungen und allgemeine Fieber beschließen den ersten Teil des Festes, dem als zweiter Teil in den Feldberghäusern Festbankette folgen. Verantwortlich der Feier ist die Ortsgruppe Frankfurt des Allgemeinen Verbandes.

Wider den ehemaligen Direktor des Reichshallen-Theaters Paesch sollte heute vor der Strafkammer wegen Betrugs verhandelt werden, es kam jedoch nicht zur Verhandlung, weil der Angeklagte fehlte.

Schwurgericht. Bei der bevorstehenden Tagung des Schwurgerichtes wird verhandelt: Am ersten Tage gegen das Monatsmädchen Johanna Wedach in Wiesbaden sowie gegen die Ehefrau Katharina Weimar, geb. Mölling, ebenfalls hier, wegen Verbrechens gegen das leibende Leben (Verteidiger Rechtsanwalt Dieck), ferner am

zweiten Tage gegen den Sattlergehilfen Emil Weich in Reiterstraße wegen Körperverletzung mit Todesbedroh (Verteidiger Rechtsanwalt Marxheimer).

Unfall auf dem Hauptbahnhof. Unterhalb des hiesigen Hauptbahnhofes wurde Montag mittag der Wagenpuffer Heidecker von einem aus der Richtung Eltville kommenden Triebwagen erfasst und zur Seite geschleudert. Man brachte den Verletzten nach dem St. Josefs-Hospital. Lebensgefahr besteht erfreulicherweise nicht.

Baunfall. Montag nachmittag stürzte der Arbeiter Bechler aus Dohheim beim Museumsneubau an der Kaiserstraße so unglücklich ab, daß er ins St. Josefs-Hospital gebracht werden mußte. Der Verunglückte hat innere Verletzungen davongetragen, jedoch besteht auch hier eine Lebensgefahr erfreulicherweise nicht.

Nachfahrer-Unfälle. Heute vormittag gegen 9 Uhr geriet in der Emser Straße ein Nachfahrer beim Ausweichen der Elektrischen in die Gasse. Er kam zu Fall und zog sich erhebliche Verletzungen im Gesicht zu. Der Verunglückte wurde mit dem Krankenwagen ins städtische Krankenhaus gebracht. — Gestern abend gegen 1/2 9 Uhr stürzte an der Ecke der Emser Straße ein die Schwalbacher Straße in voller Fahrt heruntereulender Radfahrer so unglücklich mit seinem Fahrrad, daß er bewußtlos liegen blieb. Passanten schafften ihn in ein Haus, wo er sich langsam wieder erholte.

Eine weithin vernehmbare Explosion verursachte gestern nachmittag gegen 1/4 11 Uhr bei den Anwohnern des Dambachtals und der benachbarten Straßen einen nicht geringen Schrecken. In dem Hause Dambachtal Nr. 1 befindet sich das Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft von Hendrich, das seine Benzin-, Öl- und Terpentinvorräte im Keller desselben Hauses lagern hat. Unter diesen Vorräten kam es plötzlich zu einer Explosion, die die gesamten Nachbarn herbeileiten ließ. Glücklicherweise ist niemand dabei zu Schaden gekommen. Der sofort hinzugerufenen Feuerwehr gelang es, den Brand nach halbstündiger Tätigkeit zu löschen.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliches Theater. Heute wird der Richard Strauß-Zyklus mit „Ariadne auf Naxos“ beendet, und zwar geht die Oper, die nach dem Lustspiel „Bürger als Edelmann“ zu spielen ist, zum letztenmal und im 15. D. in Szene. Die Titelrolle der Oper singt Hrl. Englerth, die Verbinetta Frau Friedfeldt, die Dryade Hrl. Haas, das Echo Hrl. Schmidt; in den männlichen Hauptrollen sind die Herren Edard, Geisse-Winkel, Scherer und Schubert beschäftigt. Als Rajade gastiert Hrl. Votte Basse vom königlichen Theater in Kassel, als Brighella Herr Hermann Schramm vom Frankfurter Opernhaus. In dem vorhergehenden Wollfischen Lustspiel gastiert Frau Olga Hendrich in der Rolle der Nicoline aus Engagement, während in den weiteren Hauptrollen die Damen Bayrhammer (Dorimene) und Eichelheim (Frau Jourdain) sowie die Herren Adriano (Herr Jourdain) und Schwab (Dorantes) beschäftigt sind.

Aus den Vororten.

Wiesbach.

Der städtische Haushaltsvoranschlag für 1913/14 schließt mit einem Ueberschuß von 30.823,27 Mk. gegen einen Ueberschuß von rund 60.000 Mk. im Vorjahr. An dem dies-jährigen Ueberschuß ist das städtische Elektrizitätswerk allein mit der Summe von 20.250 Mk. beteiligt.

Siegerische Sänger. Die Gesangsabteilung des Beamtenvereins der Wiesbadener Straßenbahn Wiesbach, die unter der Leitung des Herrn Steinmetz steht, errang am Sonntag auf dem Gesangswettbewerb in Eschbach in der Abteilung für noch nicht preisgekrönte Sänger sehr gute Erfolge, und zwar im Klaffenstufen den 1. Klassenpreis, im Ehrenstufen den 1. Ehrenpreis und im höchsten Ehrenstufen den 4. Fächtenpreis und Diplome. Ferner wurde dem Verein auf Grund der erreichten Punktzahl der 4. Divisionspreis zugesprochen. Die Sänger wurden bei ihrer Rückkehr am Sonntag Abend 8 1/2 Uhr am Bahnhof Wiesbach-Ost abgeholt und in festlichem Zuge nach dem Vereinslokal „Zur Anfel“ geleitet, wo die erstmaligen Erfolge entsprechend gefeiert wurden.

Ordensverleihung. Die Großherzogin von Luxemburg, Herzogin zu Nassau, hat anlässlich ihres 20. Geburtstages dem Weingeordneten Rangshüter das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Krone des Militär- und Zivilverdienstordens Adolfs von Nassau, dem Stadtrichter Heinrich Rütke das Goldene Verdienstkreuz desselben Ordens und den Polizeileitenden Heinrich Schmidt und Karl Lauer die Silberne Medaille desselben Ordens verliehen.

Nassau und Nachbargebiete.

Gewitterschäden in Rheinhefen.

Unter den letzten Gewittern hatte das rheinheftische Hinterland, insbesondere die Gegend von Wörth, Armsheim, Eschbach und Sulzbach sehr zu leiden. Der durch das Unwetter angerichtete Schaden ist durchweg sehr groß. Die Gewitter waren von wolkenbruchartigen Niederschlägen begleitet, die stundenlang anhielten. Das Regenwasser häuete sich und drohte alles zu überschwemmen. Verschiedentlich mußten die Feuerwehren alarmiert werden. In den Kellern war das Wasser eingedrungen und schwemmte die Weinfässer weg. In den Ställen reichte die Flut an Stellen, wo sie nicht schnell abfließen konnte, den Tieren bis an den Hals, so daß das Vieh nur mit großer Mühe gerettet werden konnte. In Wörth stürzte ein Schuppen und ein Tanzsaal zusammen. Wenn gerade Wörth noch größeren Schaden erlitten hat, so ist das auf die höhere Lage des Ortes zurückzuführen. Durch die Gewalt des sich überall flutenden Wassers wurde auf der Strecke Wörth-Armsheim der Bahndamm auf eine Länge von 20 Metern vom Wasser fortgespült. Die Bahn-Verbindung hat dadurch eine größere Unterbrechung erlitten. In den tiefer gelegenen Orten liegt viel Kleinvieh, das nicht gerettet werden konnte, verwendet im zurückgebliebenen Schlamm. Alles zusammengekommen ist der Schaden sehr bedeutend und läßt sich augenblicklich zahlenmäßig noch nicht feststellen.

so. Niederwalluf, 16. Juni. Blitzschlag. Bei dem gestern nachmittag über unseren Ort hinstehenden schweren Gewitter schlug ein Blitz in einen am Rhein stehenden Telefonmast, zerplitterte ihn und riß den Draht zerab. Auch mehrmalige Einschläge in den Rhein wurden beobachtet.

1. Königstein, 15. Juni. Bei einem Einbruch in die Villa Hehe im Reichenbachtal erbeuteten die Diebe für 10.000 M. bares Geld und Wertpapiere.

Unter (Ar. Limburg), 14. Juni. Turnhallen-Weiche. Heute wurde im Weichen von ungefähr einem Duzend Brudervereine die neue Turnhalle eingeweiht. Die Festrede hielt Lehrer Nickel, während Rektor Oberhaus

aus Limburg im Interesse des Bundes für Jugendpflege zu den Versammelten sprach. Das Gebäude gegenüber der Schule präsentiert sich bei einer Abmessung von 21x18 Meter als ein einstufiger solider Backsteinbau und ist mit gewölbten grauen Ziegeln gedeckt. Auch die Schullungendarf die Halle und den sich weit ausdehnenden Tummelplatz mitbenutzen. Das ist im Interesse der Erhaltung von Jungdeutschland besonders dankbar zu begrüßen.

Frankfurt a. M., 16. Juni. Großstadtland. Die von hier mit ihrem Sohne nach Berlin gezogene ehemalige Frau eines Großindustriellen, Marie Schwarz, wurde dort in einer ärmlichen Manjarda aufgefunden. Die siebzehnjährige Frau war nur halb bekleidet, kaum mit Lumpen zugekleidet. Ihr Sohn, der wochenlang seine ordentliche Nahrung zu sich genommen hatte und sich bei seiner Mutter aufhielt, hat den Verstand verloren. Die Nachbarschaft wurde erst aufmerksam durch die irren Reden, die der Sohn führte, als sie in einem Geschäft um Milch bitteten.

n. Frankfurt a. M., 16. Juni. Kriminalkammer. Bei der Verhaftung eines reitenden Mannes kam es gestern Abend in der Altstadt zu Tumulten. Die Menschenmenge war so stark angewachsen, daß 20 Schutzeleute zu einem Sturmangriff schreiten mußten. Einige Personen wurden verletzt, später wieder freigelassen. Der Urheber des Tumultes, der 20jährige Dachdecker Abel aus Rodenheim, erhielt bei seiner Verhaftung, da er den Schutzmännern tödlich angriff und schließlich mit dem Messer bedrohte, einen schweren Säbelhieb über den Kopf.

m. St. Goar, 15. Juni. Bergarbeit. In der Nähe von hier war infolge der vielen Niederschläge ein Bergbruch erfolgt. Nachdem die Aufräumarbeiten schon fast beendet waren, schied sich das Gestein nochmals in Bewegung und es erfolgte ein abermaliger Bergbruch. Der kurz darauf durchfahrende Güterzug Köln-Kreuznach konnte glücklicherweise noch zur rechten Zeit zum Stehen gebracht werden. Der Zug fuhr zurück und wurde auf das Glatteis umgeleitet. Mit einer größeren Verspätung konnte er dann sein Ziel erreichen.

e. Köln, 16. Juni. Auf der Suche nach Einbrechern. Auf die Ergreifung von Einbrechern, die in der verlassenen Nacht in Köln einen Einbruch in das Goldwarengeschäft von Heinrich Krumm in der Breitenstraße verübten und für 30.000 Mark goldene Uhren, Ketten, Broschen, Ringe und Brillanten raubten, sind 3000 Mark Belohnung ausgesetzt worden.

Gericht und Rechtssprechung.

Wienpantischer, Mainz, 16. Juni. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich heute der wegen Weinfälschung verurteilte vierzehnjährige Weinbändler Josef S. aus Bodenheim wegen Weinfälschung, Betrugs und falsche Führerschein, und der verurteilte dreizehnjährige Weinkommissionär Moses S. aus Kreuznach wegen Beihilfe zur Weinfälschung zu verantworten. S., der öfters bis zu 200 Stück Wein in seinem Keller lagern hatte, übertrug die Weine durch Zunderwasser und setzte ihnen noch Birnenweine zu. Außerdem verkaufte er an drei Ritzern in Riedesheim, Neustadt a. d. S. und Worms 1911er „Rotwein“. Das waren aber 1912er Weine, die er verschliffen und verdundert hatte. Hier wurde der Betrug angenommen. Die Birnenweine bezog S. von dem G.; er ließ aber die Obeweine nicht an sich, sondern an eine Ledadresse, seinem Fuhrmann in Bodenheim, gehen; sie waren freis als „Wein“ deklariert. Der Angeklagte besaß sogar die Dreifachheit, noch während der Voruntersuchung gegen ihn mehrere Stück Obeweine zu beziehen. Achtzehn Stück „Wein“ wurden bei ihm beschlagnahmt, die sämtlich überführt, verdundert und durch Zusatz von Birnenweinen verfälscht waren. Sechs Sachverständige wurden vernommen. Einzelne Proben hatten jeden Geschmack von Wein verloren, andere waren stark mit Zunderwasser überführt und hatten den Beigeschmack von Obeweinen. S. hatte die „Verbesserung“ seiner „Weine“ allein in seinem Keller vorgenommen, die Käufer durften dabei nicht in den Keller. Das Gericht verurteilte den S. zu sechs Monaten Gefängnis und 600 M. Geldstrafe, den G. zu drei Wochen Gefängnis und 500 M. Geldstrafe. Die Einziehung der achtzehn Stück Wein wurde angeordnet. Wegen Fluchtverdachts wurde S. sofort verhaftet.

Luftfahrt.

Russische Militärflieger in Deutschland gelandet. Aus Allenstein meldet man: Zwei russische Offiziersflieger sind am Sonntag Vormittag bei Wingen im Kreise und gelandet. Es handelte sich um den russischen Leutnant Schoranski von der Fliegerstation Grodno und seinen Passagier. Beim Überfliegen der deutschen Grenze wurden sie von russischen Soldaten beschossen. Untersuchung ist im Gange, aber noch nicht abgeschlossen. Da ein Spionageverdacht nicht vorzuliegen scheint, dürfte die Freilassung in aller Kürze erfolgen.

Nach dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung in der Angelegenheit der Landung der beiden russischen Fliegeroffiziere auf deutschem Boden scheint ein Spionageverdacht nicht vorzuliegen. Die Freilassung der Offiziere steht unmittelbar bevor.

Zur Hofheimer Bluttat.

Des Mörders Geständnis.

Der Mörder Florich aus Hofheim hat gestern Vormittag anlässlich eines Verhörs die Tat eingestanden. Er ist bereits kurz nach 1 Uhr nach Darmstadt weitertransportiert worden. Er gibt zu, die ganze Familie mit dem Beil erschlagen zu haben.

Florich gab an, er habe in der fraglichen Nacht mit seinem Meister Streit angefangen. Als dieser zu einer Schläge griff, habe er ihn mit einem Beil niedergeschlagen. Beim Niederfallen sei der Meister auf einen Eimer gestürzt. Durch den entstehenden Lärm aus dem Schlafe geweckt, sei die Frau des Meisters herbeigeeilt. Er habe dann die Frau bis ins Schlafkammer verfolgt und sie dort mit ihren Töchtern niedergeschlagen. Darauf habe er den Inhalt der Ledentasse — es waren 875 M. — in einen Beutel gefüllt und sei geflohen. Den Beutel mit dem Geld habe er zwischen Herrnsheim und Ahenhausen weggeworfen, wo man ihn auch dann am Montag wieder fand.

Von anderer Seite wird uns noch gemeldet, Florich habe in seinem Geständnis noch angegeben, daß ihm ein Mann bei der Tat geholfen habe, doch könne er sich des Namens seines Mitschuldigen nicht mehr erinnern.

Vermischtes.

Das Unwetter in Paris.

Das gestrige Gewitter hat im ganzen Westen von Paris ungeheuren Schaden angerichtet. In der Gegend der

Champs Elysees sind die meisten Keller unter Wasser gesetzt worden. Es sind zahlreiche Bodenentwässerungen entstanden. Namentlich drei von diesen hatten schwere Folgen. Die erste entstand, wie schon kurz gemeldet, vor dem Boulevard Hausmann vor dem Warenhaus Printemps und ist ungefähr 10 Meter breit und 20 Meter tief. Es wurde dabei zunächst niemand verletzt, dagegen entstand unter der Menschenmenge, die bei der Abperrung war, eine Panik, als plötzlich unter ungeheurer Gewalt aus den Bürgersteigen Stachelflämmen in 30 Meter Höhe emporstiegen. Diese Flammen waren durch das Plaken der Gasleitungen verursacht worden. Bei der Panik wurden zahlreiche Personen verletzt. An der Place St. Augustin verschwand ein Taxameter in einer Erdoberfläche. Eine Dame, die sich in dem Auto befand, und der Chauffeur konnten nur als Leichen geborgen werden. Vor der Kirche St. Philippe du Roule entstand ein Loch von 40 Meter Länge und 10 Meter Breite. Mehrere Personen, die sich vor dem Wollenbruch unter das Vordach eines Cafés geflüchtet hatten, wurden in die Tiefe gezogen. Berichten von Augenzeugen zufolge sollen fünf Menschen in dem Abgrund verschwunden sein. In dem Augenblick, als sich das Unglück ereignete, verlief eine Anzahl Kinder die Straße. Zwei derselben werden seitdem vermißt. Es ist sehr wohl möglich, daß die Zahl der Opfer bedeutend größer ist, als man bisher angenommen hat. Vor St. Philippe du Roule hat man die Opfer noch nicht bergen können, da der Boden immer einzusinken droht und außerdem die Kanalisationsrohre gestopft sind und das Wasser unterirdisch ungeheurer starke Strömung erzeugt. Zwei Häuser mußten geräumt werden, da sie einzusinken drohten.

Die größte Raune.

Das größte Geschäft der Firma Krupp, das seit dem Bestehen des Meppener Schiffsheides dorthin transportiert worden ist, traf am Samstag zu Versuchszwecken ein. Es ist ein Schiffsdachstuhl von 38 Zentimeter Kaliber mit einer Gesamtlänge von 17 Metern. Ein scharer Schuß schloß etwa 10.000 M., das ganze Geschäft 400.000 M. Die Schußweite reicht etwa 24 Kilometer.

Kurze Nachrichten.

Der italienische Kronprinz bei einem Stierkampf. Es wird aus Madrid gemeldet: Der einjährige Kronprinz aus Mailand betreuende zehnjährige Kronprinz von Italien Humberto fiel, in dem Augenblicke, als der Stier einem Pferde den Bauch aufschlug, in Ohnmacht. Kurze Zeit später verließ er unter heftigem Weinen den Ring.

Letzte Drahtnachrichten.

Graf von Schwerin-Pömitz erkrankt.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Graf v. Schwerin-Pömitz, ist nicht unbedenklich erkrankt. Wie man weiter aus Berlin berichtet, ist in dem Befinden des erkrankten Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Grafen v. Schwerin-Pömitz, nach einer leichten Besserung eingetreten. Das Fieber hat nachgelassen, auch die Schmerzen sind nicht mehr so stark.

Sechs Personen ertrunken.

Wie die „Eibinger Zeitung“ meldet, ereignete sich auf der Eibing ein schweres Bootunglück, dem sechs Personen zum Opfer fielen. Das Unglück entstand beim Wecheln der Ruderfische, wobei das Boot umkippte.

Bankrott in der Schweiz.

Aus Genf meldet man: Die Kassen der schweizerischen Kantonalbanken haben eine weitere Erschütterung erfahren. In Uri gehen Gerüchte von einem finanziellen Zusammenbruch der dortigen Kantonalbank, die in letzter Zeit große Verluste infolge verfehlter Spekulationen und ungünstiger Kapitalanlagen zu leiden hatte. Die Finanzlage des Instituts gilt als vollkommen erschüttert. Ein Direktor der Bank, ein Württemberger namens Neudorfer, dem man die Schuld an der Krise zuschreibt, ist bereits in Haft genommen worden. Auf die Kunde von dieser Festnahme erfolgte ein allgemeiner Run auf die Kassen der Bank. Da das Unternehmen vom Staat garantiert ist, so hat dieser das Defizit zu decken. Man fürchtet aber, daß der Staat, um den Verpflichtungen nachkommen zu können, gezwungen sein wird, erhebliche Steuerzuschläge durchzuführen.

Die französische Anleihe.

Aus Paris meldet man: Der neue Finanzminister Rouleux, der bereits im alten Kabinett Doumergue vertreten war, wird in dem morgen stattfindenden Ministerrat endgültige Vorschläge über die neue französische Anleihe machen. Nach Verlesung der ministeriellen Erklärung durch Herrn Viviani in der heutigen Kammer Sitzung, die wahrscheinlich ein Vertrauensvotum für das neue Kabinett erbringen wird, wird jener vor der Kammer das Anleiheprojekt entwickeln. Von einem Zinsfuß von 4 Prozent ist der Minister abgegangen und hat sich für eine 3-prozentige Anleihe, rückzahlbar in 25 Jahren, entschieden. In dem morgigen Ministerrat wird die Höhe der Anleihe festgelegt werden. Man spricht nicht mehr von 900 Millionen, sondern von 1000 Millionen Franken, fikt aber hinzu, daß dieser Betrag die augenblicklichen Bedürfnisse bei weitem übersteigt. Der Finanzminister wird für dieses Projekt die Dringlichkeit beantragen, damit sich die Kammer und der Senat noch vor dem 23. Juni darüber schlüssig werden können. Die Emissionsanleihe soll zwischen dem 6. und 12. Juli erfolgen.

Drohender Eisenbahnzustand in Italien.

Aus Mailand drahtet man: Eine Versammlung von 3000 Eisenbahnern in Bologna beschloß, die energische Fortführung des Ausstandes, erklärte das in Ancona residierende Nationale Eisenbahnerkomitee für abgelehnt, und ernannte ein neues Komitee. Dieses erließ einen Aufruf an alle Eisenbahner Italiens, in dem diese zur Fortführung des Ausstandes aufgefordert werden.

Ein Floß zertrümmt.

Aus Venedig meldet man: Ein mit sieben Fischern besetztes Floß zerbrach auf dem Caeromozzino auf einem Brückenkörper, wobei zwei Fischer sofort getötet wurden, während zwei schwer und zwei andere leicht verletzt wurden. Die Verwundeten konnten gerettet werden.

Türkische Grausamkeiten.

Aus Athen wird gemeldet: Hier angekommen deutsche Reisende, die sich auf einer Reise durch Kleinasien befinden, berichten von furchtbaren Grausamkeiten, die von den Türken an den griechischen Flüchtlingen begangen worden sind. So wurden in einem griechischen Dorfe von Kleinasien, Samos gegenüber, 50 junge Mädchen verewaltigt und getötet. In der kleinasiatischen Stadt Phocaea habe man die dort aufgeschaukelten Leichname von neun Männern und zwei Frauen gesehen.

Letzte Lokalnachricht.

Leipziger Sangesbrüder in Wiesbaden. Heute vormittag kurz nach 9 Uhr trafen etwa 280 Mitglieder des Neuen Leipziger Männergesangsvereins im Sonderzug von Mainz kommend, hier ein. Die sächsischen Sangesbrüder hatten am Samstag Pleikathen verlassen, fuhrten direkt nach „Alt-Weidenberg Du Deine“, wo die dortigen Sangesbrüder sich mit ihnen zu einem Kommers vereinigten. Von dort führte sie ihr Sonderzug nach Mainz, wo sie am Montag Abend mit ihrem Vereinskonzert wohlverdienten Beifall ernteten. Am heutigen Dienstag trafen sie gegen 9 Uhr hier in Wiesbaden ein, wo sie von Mitgliedern des Wiesbadener Männergesangsvereins empfangen wurden. Das Kurhaus, das man den Leipzigiern am ersten zeigte, fand die einstimmige Würdigung, dann stek man die erfrischungsbefürstigten Rehlen an dem nochbrunnen neue Kraft für die bevorstehenden stimmlichen Anforderungen schöpfen, und dann zeigte man ihnen „Wiesbaden als der Vogelschau“, vom Neroberg aus. Hierauf folgten die Leipziger der Einladung eines ihrer treuen Mitglieder des Herrn Friedrich Klugmann, des Inhabers der Firma Siegfried S. Klugmann, zu einem Frühstück im Hofe seiner Weinkellerei in der Moritzstraße Nr. 29.

Ergänzungs-Nachricht.

Berlin, 15. Juni. „Gauja“, Dampfheizkessel 240.00, „Eintoch“, Sengen, Kessel 502, —, „Spross“, Bartha-CEL 100, —, „Spross“, Sofia, Gold, —, „Spross“, Deutsche Christliche Eisenbahn-Werkstoffe, 20.00, „Schmied“, Wiesbaden, —, 18.00, „Hofe“, Zellerbach, —, 106, —, „Oberfläche“, Kesselwerke 208.75, „Schmied“, Schomer, Cement 171, —, „Wagum“, Eisenkessel, —, —, „Rordhausen“, —, 20, —.

Frankfurter Börse

vom 16. Februar.

Die heutige Börse eröffnete in lustiger Stimmung. Die Meldungen über die Lage bei Durazzo drückten auf das ganze Geschäft. Besonders lagen gemischte Werte schwach. Von fremden Fonds konnten Mexikaner und Türken bei bestem Geschäft anziehen.

Die Berliner Kurse sind infolge Gewitter-Telephonstörungen ausgeblieben.

Wetterbericht.



Höchste Temperatur nach C.: +26 niedrigste Temperatur +11
Barometer: gestern 760.5 mm, heute 759.5 mm.

Voraussichtliche Witterung für 17. Juni:

Zeitweise wolfig und vielorts Gewitter, ein wenig kühler.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weiburg	1	Trier	1
Kelberg	4	Wienhausen	9
Neukirch	1	Schwarzenborn	1
Marburg	3	Kassel	1

Wasserstand des Rheins und der Zahn vom 16. Juni.			
Konstanz	4.32 gestern 4.34	Bingen	2.98 gestern 2.88
Hünningen	2.82 gestern 2.52	Rheingau	3.58 gestern 3.48
Kehl	3.56 gestern 3.42	Saub	3.56 gestern 3.48
Strasbourg	3.47 gestern 3.45	Koblenz	3.29 gestern 3.41
Mannheim	5.15 gestern 4.99	Köln	3.50 gestern 3.41
Mainz	2.32 gestern 2.04	Weiburg	2.24 gestern 2.30

17. Juni	Sonnenaufgang	3.39	Mondaufgang	12.25
	Sonnenuntergang	8.22	Monduntergang	2.04

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.
(Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden.
Verbreitung: Bernhard Grothaus, — Verantwortlich für
politisch: Bernhard Grothaus; für Feuilleton und Belle-
tristikalischen Teil: E. B. Carl Dieckel; für den übrigen
redaktionellen Teil: Carl Dieckel; für den Anzeigenteil:
Willy Schaubert. Sämtlich in Wiesbaden.

Ein überaus wirksames Mittel gegen veraltete Magenleiden und Verstopfung.

Die raschen und sicheren Erfolge, welche mit Stomoxgen erzielt wurden, machen es weit und breit zu einem beliebten Hausmittel. Stomoxgen ist ein vollkommen harmloses Sauerstoff-Präparat und ist in jeder Apotheke erhältlich. Man nimmt es am besten dreimal täglich, die Erfolgs- je 1 bis 2 Tabletten zwischen den Mahlzeiten. Die Erfolge bei Magenverstopfungen, Verstopfung, sind geradezu heilend, welche diese Uebel nach sich ziehen, sind geradezu heilend. Die Säure im Magen verschwindet, der Reiz der Nerven, sowie im Rücken treten nicht mehr auf. Die Nerven werden gekräftigt. Stomoxgen wird von vielen bedeutenden Ärzten verordnet, da der Sauerstoff, welchen es enthält, eine Wirkung hervorruft, wie man sie gewöhnlich kaum beobachten kann. Es ist allgemein bekannt, daß Sauerstoff die Luft verbessert; es reinigt und kräftigt auch den Magen und die Nieren und tötet die Keime, welche häufig die Ursache schwerer Krankheiten sind. Jeder, welcher leidet an Stomoxgen, oder wenn er es nicht hat, kann er es ihnen beschaffen. Ein Versuch wird jeden von sich selbst überzeugen. (Bitte ausführen.)

Ihr Motorrad

ist erst dann, wie es sein soll, wenn Sie sich auf die Bereifung und den Riemen unbedingt verlassen können. Das Beste ist hier gerade gut genug. Wenn Sie Aerger vermeiden und Zeit und Geld sparen wollen, dann gibt es nur eins: Wählen Sie

Continental

Motorradreifen und Gummikeilriemen



Continental-Caoutchouc- und Gutta-Percha-Co., Hannover.



Personal 12000.

M.2 2

Erdbeeren

für Tafel und zu Marmeladen.
Pfund v. 40 Pfg. an.
Obsthalles Bogt
Saalgasse 38, am Kochbrunnen.
Telefon 6533. 1978

Klavier stimmen

Reparaturen, neu besitzen
u. auch auswärts
Carl Matthes, Klaviertech.
Werkstätte: Wiesbaden,
Grabenstr. 20. Wohn.: Son-
nenberg, Wiesbad. Str. 28.
Telefon 3425. 27

Heirat.

Ein befr. Bräutl., ganz allein-
stehend, evangel., Ende der 40er
Jahre, mit circa 20.000 Mark
Vermögen, sucht in Korre-
spondenz zu treten mit e. Herrn
in guter Position, Beamter be-
vorzugt. Vermittler u. on-
nym zwecklos. Off. u. N. 394
an die Exped. d. Bl. *5151

Durchaus perfekte Stenotypistin

Diktat in die Maschine sucht
während ihrer freien Zeit
schriftliche

Nebenbeschäftigung.

Angebote unter N. 605 an die
Expedition des Blattes. 1285

Einige gebildete junge
Mädchen aus guter Familie
finden gute preiswerte
Ferien-Pension vom 1. Juli an.
Pension Gella, Rheinstraße 34.

Mod. u. ant. Möb., Kupferstiche,
Gemälde, Porzell. u. Antiquit. a.
Art bill. Marktstr. 13, Erd. 1995

Königlich belgische Postdampfer-Linie Ostende-Dover



durch 10 Turbinen- und Rad-Post-Schnelldampfer,
die schnellsten Schiffe im Kanal. Direkte Billets nach
London und Dover einf. (15 Tage gült.). Ret. (60 Tage
gült.). Fahrkarten an allen Hauptstationen u. in den meist.
Reisebureaux. Dasselbst auch alle Ausk. u. Prosp. gratis.
Wiesbaden-London in 15 1/2 Stunden.
Durchlaufende Wagen von Wiesbaden nach Ostende.

Für die Reisezeit

bieten die Romane:

Ein Frühlingstraum

von Fr. Lehne,
geb. 3 M., brosch. 2 M.

Der Sturz von der Höhe

von Fritz Rigel,
broch. 40 Pfennig

Wenn edle Herzen bluten

von Fr. Lehne,
broch. 40 Pfennig

Spannenden Unterhaltungsstoff

Zu beziehen durch die

Wiesbadener Verlags-Anstalt G.m.b.H.
Nikolaistraße 11 Mauritiusstraße 12

Veränderungen im Familienstand Wiesbaden.

Geburten:

Am 10. Juni: Frau Weber, 75 J. Refner Christian Wagner, 42 J.
Chefrat Santa Viehshamer, geb. Köhler, 60 J. — Am 11. Juni: Landwirt
Karl Tiefendahl, 18 J. Privatier Philipp Fuhr, 65 J. Grise Oerdeggen,
8 J. Privatier Johann Weinwender, 81 J. Fräulein Philipp Staben-
rauch, 65 J. Zogl. Karl Spitz, 64 J. — Am 12. Juni: Bäckerlehrling
Gust Weiser, 16 J. Privatier Konrad Lenhold, 66 J. Bw. Katharine
Som, geb. Appel, 68 J. Meta Kern, 28 J. — Am 13. Juni: Landwirt
Wilhelm Bergbauer, 78 J. Schüler Karl Schietter, 6 J.

Königstein



Ein landschaftliches Paradies. 400 m
über dem Meere. 1913: 9554 Kur-
gäste. Direkte Bahn-
verbindung m. Frank-
furt a. M. u. Wiesbaden

« Nach Königstein
bei Nervosität, Asthma, Schlaf-
losigkeit und zur Nachkur

8 Aerzte. Prospekt frei durch die städtische Kurverwaltung.

Grand Hotel Königstein I. Ranges.
Bes. Ed. Stern.
120 Zimmer, 30 Bäder

Eden-Hotel und Kurhaus Taunusblick
Tel. 24. Beste Lage direkt a. Wald. Inh. Geschw. Rehmann.

Hotel Bender In schönster Lage. — Volle Pension
Mk. 5.50 bis 8.—. Man verl. Prospekt.

Wald-Sanatorium San.-Rat Dr. Amelung
f. Nerven- u. innere Krankheiten.
Pension Raelia. Ganz nahe dem Hochwalde. Bes. R. Fonla.

NORDSEEBAD

Borkum

„die grüne Insel“

30.000 Besucher

Schöster Strand, starker Wellen-
schlag, exzellente Seeluft. Herren-
Damen- u. Familienbad. Licht- u. Luftbad.

Neu: Strand-Wandelhalle f. ca. 600 Personen
setzt Borkum an
die Spitze sämtl. deutschen Nordseebäder.

Tennisplätze, Reitbahn, Tüftl. mehrm. Dampfschiffverbind. Prospekt,
Fahrpläne gratis. d. d. Bade-Direktion und bei Hausenstein & Vogler, A.-G.

Köhler's Strandhotel. Haus I. Ranges. Prospekt sendet Th. Köhler.

Nordsee-Hotel (Strandhotel). Allerersten Ranges. Prospekt gratis.

Hotel Bakker sen. I. Ranges, altrenommiert. Bes. L. W. Bakker.

Kaiserhof am Strande, erstkl. komfort. Lift, Prospekt. O. Kämpfer, Hotel.

Ostseebad Göhren Insel Rügen.

Besondere Lage auf einer Landzunge mit Strand an zwei
Seiten. Ausgedehnte Laub- und Nadelwälder bieten Schutz
gegen Winde. Badestrand feinsandig, frei von Steinen und
Tang. Ueberraschend günstige Kurerfolge an Kindern; bei
Beschwerden der Atmungsorgane und des Stoffwechsels, sowie
bei nervösen Leiden aller Art. Für Letztere sind die ruhi-
geren Monate Mai und Juni mit dem derzeit sonnigen unge-
trübten Wetter besonders geeignet, ebenso September und
Oktober. Warm- und Kaltbadeanstalten (auch Familienbad),
Wasserleitung und Kanalisation, Dampfschiffanlegebrücke, Arzt
und Apotheke. Prospekt g. u. f. durch die Badeverwaltung
oder J. Schottenfels & Co., Theater-Kolonade 29/31. H. 93

Bad- u. Luftkurort

Liebenzell

Schönster Teil des württ. Schwarzwaldes.

Eingeschlossen von leicht Tannenwäldern. 350 m ü. d. M.

Schnellzugstation: Frankfurt-Plönheim-Horb-Friedensstadt.

Saison: April-Oktober. Jahresfrequenz: 5000 Pers.

Vorzügl. seit Jahrhund. bewährte Heilquellen
für Frauenleiden, Rheuma, Gicht, Nervenleiden, Erkrankungen
der Schleimhäute. — Bade- u. Trinkkuren. Badeort. Apotheke.
Auserst geeignet für Waldluftkuren. — **Jede Sommer-
frische.** — Große Kuranlagen. Stadt. Kurtheater. Lesesaal.
Kurmusik. Prospekt durch die städtische Kurverwaltung.

Außerdem versenden Spezial-Prospekt:

Oberes Bad, Bes. W. Decker; Unteres Bad mit Dependence, Bes.
Höfer-Koch; Monopol-Hotel, Bes. A. Benzinger; Adler, Bes.
O. Bött; Hirsch, Bes. Louis Jollasse; Kurpark, Bes. J. Sommer;
Lamm, Bes. A. Wohleber; Linde, Bes. G. Stark; Ochsen, Bes.
Gebr. Emendorfer; Sonne mit Dependence, Bes. K. Hartmann.

Gross-Tabarz Herrlich gelegen.
Sommerfrische und Luftkurort
am Inselsberg. Ausk. Prosp. d. Kurverwaltung. 1073

Nordseebad Katwijk a. Zee

Holland.

Einf. ruh. Badeort, schön. Strand, prachtv. Dünenlandsch.,
vorzügl. Hotel- u. Privatpens. von 5 M. an. Auskunft durch
Verkehrsverein. Elektr. Verb. 1/2 St. m. Leyden. H. 125

Katwijk a. Zee. Grand Hôtel „du Rhin“
vornehmst. Familienhaus dir. a. Strande, 80 Z., renov.,
feinst. Küche, Wasserleitg., Pensionsarrang. Prosp.
frei. Inh.: J. Houtkamp.

Groot Badhotel I. Ranges. 50 Zimmer. See-
und Wannenbäder. Prospekt frei.

Inhaber: J. Tolk.

Pension Villa „Gertrude“, direkt am Strande.
Fernsprecher 42.

Pension „Lilly“
Inhaber: Jacob Pronk. Fernsprecher 5.

Pension „Kruyt“ am Strandboulevard. Aelteste
Familienpension am Platze. Preise volle Pension
fl. 3-4.

Pension „Zeezicht“ direkt am Strande. Schöne
Balkonzimmer. Inhaber: C. de Jong.

Pension „Pluimgraaff“ a. d. Dünen gelegen.
Preise fl. 2.— a. fl. 2.25.

Pension-Villa „Adriana“, I. Ranges. Direkt
am Strande. Inhaber: J. Steenbrink.

Pension-Villa „Duinoord“, J. L. M. Vermeulen.
Prosp. u. Ans. frei.

DEUTSCHE WERKBUND-AUSSTELLUNG COIN 1914

KUNST IN HANDWERK INDUSTRIE & HANDEL
ARCHITEKTUR
THEATER-KONZERT-SPORT-VERGNÜGUNGS-PARK
355.000 qm AUSSTELLUNGSGELANDE
AM RHEINUFER GELEGEN
MAI-OCTOBER

Carl Semiller

Groß-Dampf-Wäscherei

Hahn Wiesbaden
(Tannus) Schwalbacher Str. 10.

Spezialität: Maß- u. Gewichtswäsche.
Reinwäsche per Pfund 10 Pfg. (trocken gewogen).
Halbwäsche, schranfartig, per Pfund 14 Pfg.

Ueberrahme von
Hotel-, Pensions- und Privatwäsche
Reinwäscherei für Damen- und Herrenwäsche.
Garantiert ohne Chlor. Große Rasenbleiche.
Sachgemäß und schonendste Behandlung. 1062

Zur Bekämpfung von Haarausfall, Schuppen,
Jucken der Kopfhaut verwenden Sie nur

DEHAWA

Die Kopfnerven werden nicht gereizt, sondern
nur die Haarpapillen mild zu neuer Tätigkeit
angeregt. Wöchentlich 2-3 mal sanft in die
Kopfhaut einreiben, daher sehr sparsam im
Verbrauch. Dehawa.

HAARNÄHRSTOFF

bildet ein Schutzmittel gegen Haarkrankheiten, die sich
durch vernachlässigten Haarausfall einstellen können.
Das Haar wird seidenweich und glänzend.

Jede Flasche enthält neuesten Spritzverschluss.
Dehawa ist ärztlich ausprobiert und empfohlen.

Preis p. Fl. M. 2.— u. 4.—

Depots:
Herrn Otto Siebert, am Schloss. Drog. Machenheimer, Bismarckring 1
Herrn W. Graef, Webergasse. Viktoria-Apotheke, Rheinstraße 45
Herrn Bruno Backe, Taunusstr. 5. Drog. Otto Lillie, Moritzstr. 12.

Umrechnung: Pf. St. = M. 20.40. || Fr., Lire, Peseta, Lei = M. 0.80. || Oest. fl. (Gold) = M. 2. || 1 öst. fl. (Whrg.) M. 1.70. || 1 öst.-ung. Krone = M. 8.25. || 1 skand. Krone M. 1.34. || 1 fl. holl. = M. 1.70. || 1 alt. Grbl. d. = M. 3.20. || 1 Rbl. alt. Kred. Rbl. = M. 2.16. || 1 argt. Goldpesa = M. 4. || 1 argt. Papierpesa = M. 1.75. = 1 Doll. = M. 4.20.

Umrechnung: Pf. St. = M. 20.40. || Fr., Lire, Peseta, Lei = M. 0.80. || Oest. fl. (Gold) = M. 2. || 1 öst. fl. (Whrg.) M. 1.70. || 1 öst.-ung. Krone = M. 8.25. || 1 skand. Krone M. 1.34. || 1 fl. holl. = M. 1.70. || 1 alt. Grbl. d. = M. 3.20. || 1 Rbl. alt. Kred. Rbl. = M. 2.16. || 1 argt. Goldpesa = M. 4. || 1 argt. Papierpesa = M. 1.75. = 1 Doll. = M. 4.20.

Auswärtige Börsen.	
Berliner Börse.	
Berlin. — Telegraphische Schlußnotizen	
Deutsche Fonds. — 15 Juni	
Sta. Reichsanleihe abgestempelt.....	86 90
„ „ do.	78 10
Sta. Preussische Konsols, abgestempelt ..	86 80
„ „ do.	77 10
Ausländische Fonds. — 15 Juni	
Argentinier	78 75
„ „ von 1896	103 ..
Buenos Aires	
Hell. Griechen consol. Goldrente	
Italienor	
Japaner	90 48
Mexikaner Anleihe	86 80
Oesterreichische Goldrente	86 80
„ „ Silberrente	86 40
Portugiesische Staatsrente	66 80

1.	Rumänische Anleihe von 1890	85	60
2.	„ „ „ von 1899	85	60
3.	„ „ „ von 1905	75	60
4.	Serbische Rente	85	60
5.	Türken (amf.)	85	60
6.	Türkenlose	81	20
7.	Ungarische Goldrente	81	20
8.	Privatbank	3	4
Eisenbahn-Aktien. — 15. Juni.			
1.	Oesterreichische Staatsbahn	18	25
2.	Lombarden	46	—
3.	Mittelmeer	—	—
4.	Prinz Heinrichbahn	197	40
5.	Canada Pacific Eisenbahn	—	—
Bank-Aktien. — 15. Juni.			
1.	Oesterreichische Kredit-Anstalt	150	25
2.	Berliner Handelsgesellschaft	115	—
3.	Darmstädter Bank	239	—
4.	Deutsche Bank	198	—
5.	Disconto Commandit.	148	—
6.	Dresdner Bank	109	—
7.	Nationalbank für Deutschland	109	—
8.	Hamburger Commerzbank	115	—
9.	Mitteldeutsche Kreditbank	100	—
10.	Mittelrheinische Kreditbank	122	—
11.	Preussische Bank	137	—
12.	Reichsbank	—	—
Industrie-Werte. 15. Juni.			
1.	Augen-Elektrizitäts-Aktien	243	—
2.	Chemische Albert	401	—
3.	Phönix-Bergwerks-Aktien	157	—
4.	Rheinische Stahlwerke	189	—
5.	Riebeck Monian	138	—
6.	Wittener Stahlrohren	147	—
7.	Grosse Berliner Strassenbahn	17	—
8.	Siedorwaldbahnen	—	—
15. Juni.			
1.	Eschweiler Bergwerks	225	—
2.	Obersch. Eisenbahn-Befahr.	32	—
3.	Obersch. Eisen-Industrie	167	—
4.	Berliner Elektrische Werke	158	—
5.	Geisweiler Eisen	34	—
6.	Gesellsch. f. d. Ind. von Berlin	34	—
7.	Hallesche Maschinen	515	—
8.	Kohn-Messen, ev.	20	—
9.	Köln-Nemmenen	20	—

18	Königsborn Bergwerk	104
18	Ludwig Löwe	104
11	Mühlheimer Bergwerk	105
4	Ornstein & Koppel	105
0	Rhein-Nassau	101
0	Rheinische Metallwaren V.H.	101
6	Schöffert-Bräueret	113
0	Siemens Elektr. Betrieb	113
12	Stadtberger Hütte	113
12	Stettiner Vulkan	113
00	Vereinigte Stahlw. v. d. Zypen	113
0	Westfälische Draht	113
0	Westfälische Stahlwerke	113
8	Union chemische Stettin	113
15. Juni.		
0	Bochumer Gußstahl	113
0	Deutsch-Luxemb. Bergw.	113

Lehrerbüfte.....	177 1/2
Gelesekirchen.....	177 1/2
Harpener.....	177 1/2

New-Yorker Börse.

New-York, 15. Juni, 5 Uhr nachmittags.

	N. Y.	L. S.
Gold auf 34 Stunden.....	100	100
do., letztes Darlehen.....	100	100
Silber-Bullion.....	86 1/2	86 1/2
Atch. Topeka u. Santa Fe Share	91 1/2	91 1/2
Baltimore Ohio comm.....	104	104
Canada Pacific Share.....	100 1/2	100 1/2
Chicago Milwaukee und St. Paul	100 1/2	100 1/2
do., Share.....	100 1/2	100 1/2
Denver und Rio Grande comm	100 1/2	100 1/2
Eric comm.....	100 1/2	100 1/2
do., fast preferred.....	113	113

[illegible]

Wabash preferred.....	71 3/4	71 3/4	71 3/4
Amalgamated Copper.....	71 3/4	71 3/4	71 3/4
Anacosta Copper.....	143 3/4	143 3/4	143 3/4
General Electric.....	143 3/4	143 3/4	143 3/4
United States Steel Com.....	143 3/4	143 3/4	143 3/4

New York, 15. Juni.			
Kaffee Rio Nr. 1 Ioko.....	9 3/8	9 3/8	9 3/8
...do. Juni.....	9 3/8	9 3/8	9 3/8
...do. Juli.....	9 3/8	9 3/8	9 3/8
Wetson Nr. 2 red. Ioko.....	9 3/8	9 3/8	9 3/8
...do. Juli.....	9 3/8	9 3/8	9 3/8
...do. September.....	9 3/8	9 3/8	9 3/8
...do. Dezember.....	9 3/8	9 3/8	9 3/8
Mals Ioko Nr. 2.....	14 3/8	14 3/8	14 3/8

Hafer 1000 Nr. 2.....	1.20
Eisen Nr. 1 niedrigster Preis.....	1.20
..do.. höchster Preis.....	1.20
Bessemer Stahl.....	20.00
Stahlschienen.....	13.87
Kupfer.....	13.87

Chicago, 15. Juni.

Weizen Juli.....	1.20
..do.. September.....	1.20
..do.. December.....	1.20
Mais Juli.....	1.20
..do.. September.....	1.20
Hafer Juli.....	1.20

Alle Drucksachen für Bankgeschäfte in sauberer Ausführung
liefert umgehend die Buchdruckerei der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H., Nicolassstrasse 11.